

zu weiter östlich ansässigen, beispielsweise sarmatischen Völkern.

Dies sind die wesentlichen Fakten der frühesten Geschichte von Sweben und Alamannen in der Zeit vom 1. Jahrhundert vor bis zum 3. Jahrhundert nach Christus. So erstreckt sich denn auch der Zeitraum des vorliegenden Buches vom ersten Erscheinen der Sweben/Sueben im Blickfeld Roms, in der Auseinandersetzung zwischen Cäsar und Ariovist, bis zum Beginn der großen germanischen Völkerwanderung. Gleich einer Perlenkette reihen sich dabei am chronologischen Leitfaden der nahezu fünf Jahrhunderte währenden Auseinandersetzungen swebisch-alamannischer Völkerschaften mit der damaligen Weltmacht Rom die darin verflochtenen Schicksale großer Persönlichkeiten beider Seiten auf. Dennoch schreibt Siegfried Junghans keine Geschichte der Großen dieser Jahrhunderte. Die vorgestellten Einzelschicksale und Gegenüberstellungen großer Führer und Kontrahenten bilden zumeist nur den faktischen Vordergrund, durch den hindurch, ebenso intensiv wie informativ dargestellt, auch der römische und germanische Friedens- und Kriegsalltag durchschimmert. Der frühere Direktor des Württembergischen Landesmuseums gründet seine Schilderungen dabei auf eine Vielzahl sowohl archäologischer wie antiker literarischer Quellen, wobei er es ausgezeichnet versteht, die naturgemäß sehr subjektiven Einfärbungen zeitgenössischer römischer Schriftquellen durch die Archäologie und eigene treffende Überlegungen zu relativieren. Im Mittelpunkt seiner Geschichte(n) bleiben dabei stets die einzelnen germanischen Stämme, die unter dem Begriff Sweben faßbar werden, und deren Beziehungen zu Rom.

Darüber kommen jedoch Bedeutungsentwicklungen der zentralen Begriffe Sweben und Alamannen nicht zu kurz. Von den Sweben als Sammelbegriff für mehrere Stämme über die daraus entsprungenen alamannischen Kriegertrupps, das merowingisch-karolingische Herzogtum Alamannen und das mittelalterliche Herzogtum Schwaben bis hin zu neuzeitlichen Begriffen der Verfassungs- und Literaturgeschichte (Landvogtei Schwaben, Schwäbischer Kreis, Schwäbischer Bund, Schwäbische Romantik) spannt sich der etymologische Bogen, der allmählich zur heutigen, allerdings nur rein geographischen Untergliederung, ja Trennung in Alemannen und Schwaben führte, obwohl «beide Stämme» doch an sich aus gemeinsamen ethnologischen und historischen Wurzeln hervorgegangen sind. Zum Verständnis dieser Gemeinsamkeiten bedarf es jedoch der näheren Kenntnis speziell der frühesten Geschichte von Sweben und Alamannen. Diese erstmals eingehend zu erhellt und dem Leser auf ebenso informative wie unterhaltsame Weise nahegebracht zu haben, ist Siegfried Junghans überzeugend gelungen.

Uwe Kraus

HERBERT BERNER (Hg): **Engen im Hegau. Mittelpunkt und Amtsstadt der Herrschaft Hewen.** Bd. 1. Herausgegeben im Auftrag der Stadt Engen. Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1983. 464 Seiten mit 165 Abb., darunter 35 farbige, sowie 5 Ausschlagstafeln. Leinen DM 48,-

DIZ · MACHAT · ANE · SWERE · RŰDOLF · DER · MVRERE überliefert stolz die Inschrift am Tympanon der romanischen Stadtpfarrkirche in Engen: *Dies machte ohne Mühe Rudolf der Maurer.* Ob die Herausgabe dieser vom langjährigen Singener Stadtarchivar Herbert Berner zusammengestellten Stadtmonographie ebenso ohne «SWERE» geschah, entzieht sich der Kenntnis des Rezensenten. Als Ergebnis des Unterfangens wird jedoch ein bemerkenswertes Werk vorgelegt.

Die Stadt Engen ist weit über die Grenzen Baden-Württembergs hinaus bekannt geworden durch die sorgfältige Restaurierung ihrer denkmalgeschützten Altstadt. Herausgeber und Autoren des hier vorliegenden ersten Bandes sind eher der Tradition der wissenschaftlichen Natur- und Landesbeschreibung verpflichtet als jener der populärwissenschaftlichen Heimatgeschichte. Der erste Band ist der Geologie, der Botanik, dem Stadtwald, den Kunstdenkmälern und der Vor- und Frühgeschichte in und um die Stadt gewidmet. Er birgt für den Fachmann wie für den interessierten Laien eine außergewöhnliche Fülle an Informationen. Es ist faszinierend, wie vertraut dem Leser die ihm unbekanntere Gegend wird, wie spannend sich Details zum großen Mosaik Engen zusammenfügen. Vieles, von dem man noch nie gehört, sähe man gerne mit eigenen Augen. Dazu gehören kunsthistorische Leckerbissen ebenso wie die von Professor Henn (Radolfzell) gesammelten 250 Pflanzenarten; ca. 50 davon werden auch im Bild vorgestellt. Die Schilderung der Entwicklung und Nutzung des Waldes durch Wilhelm Harter mag vielleicht zu sehr aus der Sicht des Forstverwalters geschrieben sein. Der sog. «kleine Mann», der häufig auf die Früchte, die der Wald trug, angewiesen war, erscheint nur am Rande des Aufsatzes – und dann nur als unerwünschter Eindringling. Doch weiß der Autor ein sehr genaues Bild von den alten und neuen Problemen des Waldes zu vermitteln. Ebenso birgt die 130 Seiten lange Übersicht über Flur-, Straßen- und Häusernamen durch die ausführliche Zitierung früher Fundstellen mit genauer Quellenangabe viele Überraschungen. Wer vermutet das Siechenhaus als Namensspender hinter der Flurbezeichnung *Aletzhauser Steige* (von frz. *malade* → (m)aletz)?

Vielleicht hätte man bei einigen Fotos der an sich sehr guten Bebilderung etwas mehr Sorgfalt walten lassen sollen: drei der fünf Ausschlagseiten sind unscharf; die Inschrift des Tympanons ist in der Bildunterschrift nicht korrekt wiedergegeben. Doch schmälert dies den Wert des Werkes in keiner Weise. Man darf auf die folgenden Bände gespannt sein.

Raimund Waibel

HARALD SCHUKRAFT: **Stuttgarter Straßengeschichte(n).** Silberburg Verlag Stuttgart 1986. 192 Seiten mit 250 Abbildungen. Pappband DM 45,-

Wer hinter dem Titel des vorliegenden Buches beschaulich-besinnliche Geschichten im Sinne von *Wie schön ist doch unsere Stadt!* erwartet, der wird sich getäuscht sehen. Der Autor legt zwar liebevoll und voller Detailkenntnis verfaßte Beschreibungen von 50 Stuttgarter Straßen und Plätzen vor, aber er kann nicht umhin, von der ersten bis